Literaturberichte
zur
allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 1.

Floren.

1.) Tübingen, bei C. F. Osiander, 1834: *Flora von Würtemberg* von Gustav Schübler, Med. Dr. und ord. Prof. der Botanik a. d. Univers. zu Tübingen, und Georg von Martens, Mitgl. d. landwirthschaftl. Vereins in Stuttgart. Mit einer Charte der Umgebungen von Tübingen. XXXII. u. 696 S. in kl. 8.

Die Bearbeitung einer Flora ist, von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, eine ebenso leichte als schwierige Aufgabe. Leicht ist sie, wenn man nach dem Vorbilde einer grossen Anzahl von Florenschreibern die Aufgabe dadurch gelöst zu haben glaubt, dass man die in einem gewissen Bezirke aufgefundenen Pflanzen regelrecht aufzählt, Citate, Diagnosen und Beschreibungen aus den bewährtesten Schriftstellern hinzufügt, specielle Wohnorte und Blüthezeit angibt, und so ausgestattet das Buch in die Welt schickt. Für den Botaniker vom Fach würde sich dann freilich sehr oft das voluminöse und theure Werk auf wenige Bogen reduciren

lassen, da er ausser einigen Standorten seltnerer Gewächse nichts daraus erfährt, was er nicht schon in andern Werken seiner Bibliothek mehrmals mitgetheilt findet. Zu solch einem Werke gehört nichts als Zeit, gute Augen, nothdürftige Kenntniss der neueren Literatur und eine schreibselige Feder: damit ausgerüstet hat sich schon mancher Anfänger den ruhmbekränzten Weg zur Autorschaft gebahnt und mit geringer Mühe sich das Vergnügen errungen, seinen Namen in dem Leipziger Messkataloge zu lesen. Das sind aber jene Leute, von welchen Linné schon sagte: Botanophili fallaces, ephebi, hirquitallientes . . . compilant furtim aliena, propria vix detegunt. Von dieser Klasse der Florenschreiber sind aber wohl diejenigen zu unterscheiden, die durch einen innern Trieb zur selbstständigen Forschung geleitet die Pflanzen ihres Bezirkes prüfend mit den darüber vorliegenden Beschreibungen und Angaben anderer Schriftsteller vergleichen und zur Förderung der Wahrheit ihre abweichenden oder aufklärenden Beobachtungen mittheilen; die bei jeder einzelnen Pflanze nicht nur den Fundort, sondern auch die übrigen ihr Vorkommen bedingenden Verhältnisse genau ins Auge fassen, und aus den erhaltenen Resultaten ein Gesammtbild der Vegetation ihrer Gegend entwerfen. Diese sind es, von welchen Linné sagt: Botanicus verus desudabit in augendo amabilem scientiam; und ihre Arbeiten werden auch dann noch in der Bibliothek des Botanikers eine ehrenvolle Stätte behaupten, wenn die

fleissigen Nachkommen sich auf ihren Schultern höher emporgeschwungen haben.

Wir glauben kaum erinnern zu dürfen, dass die Verf. der vorliegenden Flora der letzteren Klasse von Schriftstellern angehören, da schon ihre Namen für die Gediegenheit des Werkes Bürge leisten. Leider geben uns aber schon die ersten Zeilen des Vorwortes die traurige Kunde, dass der eine derselben, Schübler, am 8. Sept. v. J. einer ruhrartigen Seuche unterlag, nachdem er 2 Tage zuvor noch die Freude gehabt hatte, gegenwärtiges Werk vollendet vor sich zu sehen. Mit wenigen treffenden Zügen schildert der Schwager des Heimgegangenen, Dr. Kern, die wichtigsten Lebensmomente und die segensreiche Wirksamkeit desselben im naturwissenschaftlichen Fache, unter deren zahlreichen Erzeugnissen die vorliegende Flora nicht die geringste Stelle einnimmt, und als die letzte mit seinem vortrefflichen Freunde von Martens unternommene Arbeit eine um so höhere Bedeutsamkeit erhalten hat. Würden uns aber auch nicht schon die geachteten Namen der Verfasser ein günstiges Vorurtheil für das Buch einflössen, so müsste schon der Gedanke, dass ein von der Natur so segensreich begabter Landstrich des deutschen Vaterlandes, über dessen Vegetationsverhältnisse nur zerstreute und zum Theil unrichtige Angaben vorliegen, endlich auch eine vollständige und auf Autopsie gegründete Flora aufzuweisen hat, diese vortheilhafte Stimmung hervorzurufen vermögen. Wie viele Irrthümer haben sich z. B. nur durch

Gmelin's Enumeratio stirpium Tubingensium lange Zeit in den deutschen Floren fortgepflanzt, und wie unbedeutend waren die Werke, welche Schreckenstein, Zenneck u. a. über Würtembergs Flora zu Tage förderten! Die Verf. der vorliegenden entwarfen bereits 1811 ein kritisches Verzeichniss der Würtemberger Pflanzen, forderten im Jahre 1823 durch die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins ihre botanischen Landsleute zu Beiträgen auf, unternahmen selbst grössere Reisen in die entfernteren Gegenden ihres Vaterlandes, und haben nach 23jährigen Forschungen dem nonum prematur in annum mehr als Genüge geleistet. Aus dem kritischen Verzeichnisse ist nunmehr eine vollständige Flora geworden, die dem Botaniker um so willkommener seyn muss, als mit Grund anzunehmen ist, dass die Verf. nichts niedergeschrieben, was sie nicht mit eigenen Augen beobachtet haben, und da demnach auch schon früher bekannte Angaben hier ihre Bestätigung durch vorurtheilsfreie Gewährsmänner finden, während auf der andern Seite das Buch durch seine Ausführlichkeit einem zweiten Zwecke, dem nämlich, bei Vorlesungen über angewandte und ökonomische Botanik als Grundlage zu dienen, besonders angemessen erscheint. Eine nähere Darlegung des Inhaltes möge unsere Behauptung unterstützen.

Die Verf. berichten zuerst über die geographischen Verhältnisse der Flora Würtembergs. Der Umfang derselben beträgt 355 geographische Quadratmeilen, welche zwischen 47° 35′ und 49° 36′ der

nördl. Breite und 25° 50′ und 28° 9′ der östlichen Länge liegen. Dieses Gebiet zerfällt nach den geognostischen Verhältnissen in 4 Hauptbezirke, nämlich 1.) in die vorherrschend auf der Keuperformation und dem Muschelkalk liegenden Gegenden; wohin das würtembergische Unterland und der grösste Theil des Flussgebiets des Neckars nebst dem Taubergebiete gehört; 2.) die auf buntem Sandstein, Rothliegendem, Granit oder Gneiss liegenden Gegenden; die höher liegenden Theile des würtembergischen Schwarzwaldes; 3.) die auf Jurakalk liegenden Gegenden, die Alp; und 4.) die auf Molasse, Nagelfluhe und dem Gerölle Oberschwabens liegenden Gegengenden. Es werden sodann die wichtigsten Höhenverhältnisse dieser verschiedenen Regionen bestimmt, der auf die Beschaffenheit des Klimas einwirkende mittlere Stand der Temperatur nach mehrjährigen Beobachtungen in Stuttgart, 759′ üb. d. M., Tübingen, 1010′ üb. d. M. und Genkingen, 2407′ üb. d. M., so wie auch die an mehreren Orten beobachtete Regenhöhe angegeben, und endlich die daraus resultirenden Verhältnisse der Vegetation erläutert. Die Zahl der in Würtemberg beobachteten phanerogamischen Pflanzen beträgt 1207 Arten mit 320 Unterarten wildwachsender Pflanzen und 78 Arten mit 165 Unterarten von Culturgewächsen. Von ersteren gehören 293 den Monocotyledonen, 914 den Dicotyledonen an. Unter den Monocotyledonen bilden die Gräser (85 Arten mit 35 Unterarten) und unter den Dicotyledonen die Compositen mit 137

Arten die zahlreichsten Familien. Im Ganzen vertheilen sich alle Phanerogamen unter 85 Familien, von denen aber bereits 10 die Hälfte der Arten und 17 nur einen einzigen Repräsentanten enthalten. Dieses wird tabellarisch näher nachgewiesen, und das Resultat mit dem von andern Floren Deutschlands verglichen. Sodann folgen interessante Zusammenstellungen über die Vertheilungsverhältnisse der aufgeführten Pflanzen an ihre Standorte, sowohl in qualitativer als quantitativer Beziehung, über die Farbenverhältnisse der Blüthen und über die Vegetationsgrenzen; den Schluss der Einleitung, welche als ein interressanter Beitrag zur Pflanzengeographie überhaupt zu betrachten ist, bildet ein Verzeichniss der merkwürdigeren Pflanzen der Flora Würtembergs nach der Höhe ihres Vorkommens geordnet. Ein der nun folgenden Uebersicht vorausgeschicktes Verzeichniss der bei den seltneren Pflanzen angegebenen Finder und Einsender beurkundet die rege Thätigkeit, welche auch für diesen Zweig der Naturwissenschaft in Würtemberg vorhanden ist.

Dieser übersichtlichen Zusammenstellung folgen nunmehr die Pflanzen selbst, nach dem Linnéschen Systeme geordnet, was wir um so mehr billigen müssen, als dem Anfänger dadurch das Bestimmen der Pflanzen erleichtert wird, und da die Aufzählung der Pflanzen eines kleinen Länderbezirkes nach natürlichen Familien immer nur ein zerrissenes Bild darbietet, das am wenigsten dazu geeignet ist, den Lernenden mit dem Zwecke aller natürlichen Sy-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0512-1

stematik — Darstellung des organischen Ineinandergreifens der verschiedenen Pflanzengebilde — vertraut zu machen. Vor jeder Klasse stehen zuerst die diagnostischen Charaktere der Gattungen, mit Angabe der natürlichen Familien, zu denen sie gehören. Diese Charaktere werden vor den Arten ausführlicher wiederholt, und überall die Etymologie der Gattungsnamen genau angegeben, was wir noch nirgends so schön und ausführlich behandelt fanden, und von den gründlichen philologischen Kenntnissen der Verf. zeugt. In der Hinzufügung der Autoritäten haben sich die Verf. an Sprengel's Vorbild gehalten, und diese immer dem ältesten Schriftsteller, bei welchem der Name zuerst vorkommt, ertheilt. Die Arten sind mit zweckmässigen lateinischen Diagnosen versehen, einige Abbildungen citirt und sodann mit einer ausführlichen Beschreibung in deutscher Sprache ausgestattet. Um das mehr oder minder häufige oder seltene Vorkommen der Arten kurz zu bezeichnen, haben die Verf. sich der unsers Wissens zuerst von Röhling gebrauchten Zeichen bedient, ausserdem durch eigene Zeichen das Vorherrschen derselben in den höheren oder tieferen Gegenden angedeutet, und die Fundorte der Pflanzen höchst zweckmässig nach den 4 verschiedenen geognostischen Bezirken der Flora geordnet; was wir um so mehr zur Nachahmung empfehlen müssen, als die Botanik auf solche Weise selbst der Geognosie noch wichtige Beiträge verspricht. — Ueber die Beschreibungen und Angaben bei den einzelnen

Arten haben wir nur wenig zu erinnern, da die Verf. von der haltlosen Neuerungssucht vieler Florenschreiber unangesteckt geblieben sind, und es vorgezogen haben, die trefflichen Vorarbeiten eines Koch, DeCandolle u. a. ihrem Werke zu Grunde zu legen. Sie haben sich auch der gefährlichen Klippe der Artenmacherei, woran schon so mancher Florist scheiterte und überhaupt dem „stets erneuerten Kampfe der Producenten und Reducenten, dessen Grund weit mehr in der Geistesrichtung der Beobachter, als in den Beobachtungen selbst liegen dürfte," dadurch zu entziehen gewusst, dass sie nach Rob. Brown's Vorschlage den längst anerkannten, unbestrittenen Hauptarten Unterarten beigesellten, und dadurch den sogenannten Varietäten eine grössere Bedeutung zugestanden. Im ganzen Buche spricht gleichsam die Natur selbst zu uns, daher sind auch polemische Erörterungen entfernt geblieben. Mit besonderem Fleisse sind die Cerealien und überhaupt sämmtliche Culturgewächse bearbeitet und fast nur bei diesen finden wir hie und da hinter einer Unterart ein Nobis. Von dem Weinstocke allein sind 22 Unterarten angeführt, und bei jeder ist das mittlere specifische Gewicht des frich ausgepressten Saftes ihrer Beeren angegeben. *Euphorbia* haben die Verf. in der XI. Klasse stehen gelassen, weil Bau, Farbe, Geruch und Honigabsonderung die von Linné als Korolle bezeichneten Theile als solche bewähren, auch die Analogie der Familienverwandten dafür spricht; dagegen ist *Hypericum* in

die Polyandria Trigynia und *Myosurus* in die Polyandria Polygynia gewandert. Als Beitrag zu dem Streite über das *Viscum* der Alten führen die Verf. an, dass dieser Name eigentlich dem *Loranthus* zukomme, aus dessen Beeren nach Savi's Beobachtungen in Griechenland und Süditalien heutiges Tags noch der Vogelleim bereitet werde, während dieser in Norditalien und Frankreich in deren Ermanglung aus der Rinde des *Viburnum Lantana* und des *Ilex Aquifolium* verfertigt werde, und die Beeren des *Viscum album* wegen der Löslichkeit ihres Schleimes in Wasser dazu nicht tauglich seyen. Unter den aufgeführten Pflanzen vermissen wir einige, die an andern Orten Deutschlands gerade nicht selten sind, und daher in der Folge noch aufgefunden werden dürften, dahin gehören z. B. *Veronica longifolia*, *Valerianella dentata*, *Campanula speculum*, *Ornithogalum stenopetalum*, *Antirrhinum majus* u. a. Bemerkenswerth ist auch, dass *Myosotis stricta* noch gar nicht, *Scleranthus perennis* aber nur an einer einzigen Stelle in Würtemberg beobachtet wurde.

Ein angehängtes Verzeichniss der plantae pseudo-würtembergicae führt nicht weniger als 272 Arten auf, deren bestimmte Existenz in Würtemberg die Verf. nicht nachzuweisen vermochten, obschon sie von andern Schriftstellern als einheimische angegeben wurden. Die beigegebene Karte liefert ein getreues Bild der Umgebungen von Tübingen und des mittleren Theiles der schwäbischen Alp und ist beson-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0515-9

ders dadurch interessant, dass bei allen Hauptpunkten die vorherrschenden Gebirgsarten angegeben sind. Die äussere typographische Ausstattung des Werkes gereicht der Verlagshandlung zur besonderen Ehre.

Wir schliessen diese Anzeige mit dem Wunsche, dass der überlebende Hr. Verf., dessen ausgebreiteten Kenntnissen die Algenkunde schon so manche interessante Bereicherung verdankt, sein Versprechen, auf ähnliche Weise die würtembergischen Cryptogamen zu bearbeiten, baldigst erfüllen, und dadurch dem Ganzen die Krone aufsetzen möge.

---

2) Bonnae, sumtibus Henry & Cohen. 1834. *Genera plantarum Florae germanicae iconibus et descriptionibus illustrata.* Auctore Th. Fr. Lud. Nees ab Esenbeck, Phil. et Med. Dr. in Universitate Friedericia Wilhelmia Rhenana Professore o. p. Fasc. IV et V. (Jedes Heft mit 20 Steintafeln und ebenso vielen Textblättern in 8vo.)

Es ist gewiss eine erfreuliche Erscheinung in dem wissenschaftlichen Streben unsrer Zeit, dass das Studium der vaterländischen Pflanzen, dessen Wichtigkeit schon Linné in seiner berühmten Oratio, qua peregrinationum intra patriam asseritur necessitas darzuthun sich bemühte, auch auf deutschem Grund und Boden immer schönere Früchte hervorbringt. Während Koch's vortreffliche Flora Deutschlands zwar in langsamem aber sicherem Schritte ihrer Vollendung entgegenschreitet und die versprochene

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0516-5

Synopsis desselben Verf. als bald erscheinend gehofft werden darf, während der unermüdete Reichenbach eine der schwierigsten Familien seiner Flora excursoria in naturgetreuen Abbildungen zu erläutern sucht, und eine neue Ausgabe von Bluff's Compendium sich vorbereitet, sehen wir mit Vergnügen auch das verdienstvolle Unternehmen des Hrn. Prof. Nees v. Esenbeck, die Charactere der deutschen Pflanzengattungen bildlich darzustellen, in raschem Fortschreiten begriffen, und in den beiden vorliegenden Heften wieder eine Fülle von Zergliederungen mitgetheilt, auf denen ebenso das geistige wie das körperliche Auge mit innigem Wohlgefallen und vielfältiger Belehrung weilt. Es ist mit Grund anzunehmen, dass durch die fleissige Benützung dieses Werkes und durch die Wiederholung der darin niedergelegten Beobachtungen nicht nur die gründliche Kenntniss der deutschen Pflanzen befördert, sondern auch ein tiefergreifendes Studium der Pflanzenwelt überhaupt angeregt werden wird: ein Studium, das sich nicht damit begnügt, den Namen der Pflanze gefunden zu haben, und dazu den Weg der Untersuchung einzuschlagen, sondern diese Untersuchung auch fortsetzt, weiter ausdehnt und dadurch zu neuen interessanten Ergebnissen hinleitet. Aber nicht nur für das Selbststudium bietet dieses Werk ein höchst erspriessliches Hülfsmittel dar, auch dem akademischen Lehrer wird es bei seinen Vorträgen über Pflanzenkunde eine sehr dankenswerthe Gabe seyn, da die Vorweisung dieser trefflichen Abbildun-

gen seinen Unterricht in demselben Grade erleichtern wird, als die Kupferwerke von Schinz Schreber, Latham, Goldfuss, Bloch, Ochsenheimer u. a. den zoologischen unterstützen. Zu diesem Behufe erscheint auch das Werk sehr geeignet in einzelnen Blättern, die es der vorherrschenden Neigung eines jeden anheimstellen, ihre Anordnung nach den Prinzipien der natürlichen oder künstlichen Systematik vorzunehmen.

Das vierte Heft liefert uns, mit Ausnahme der den Juncaceen zugetheilten Gattung *Narthecium*, durchaus Gattungen aus der Familie der Liliaceen. Es werden nämlich dargestellt die Gattungen *Lilium*, *Tulipa*, *Fritillaria*, *Erythronium*, *Hemerocallis*, *Hyacinthus*, *Bellevalia*, *Muscari*, *Uropetalum*, *Scilla*, *Agraphis*, *Ornithogalum*, *Albucea*, *Gagea*, *Allium*, *Anthericum*, *Lloydia* und *Asphodelus*. Die zahlreichen Zergliederungen heben mit der genauen Analyse des Perianthiums und der Genitalien an, setzen sich in die der Frucht fort und enden mit der treuen Wiedergabe der Theile des Samens. Ein Zweig oder die ganze Pflanze einer der Gattung angehörigen Species macht auch den character vegetationis anschaulich. Der Text ist ausführlich und klar, nur mit den wichtigsten Citaten versehen, zuweilen sind auch kleinere Bemerkungen über die Hauptunterschiede oder Verwandtschaften der Gattungen angefügt, wozu besonders die früher nicht so genau untersuchten Samen mehrfache Veranlassung geben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0518-6

Im fünften Hefte finden wir zuerst die fast vollständige Reihe der deutschen Orchideen, deren meisterhafte Darstellung allein schon dem Verf. zum grössten Verdienste gereichen würde. Hier ist keine Copie nach englischen und französischen Vorlagen, alles Mitgetheilte ist das Resultat eigner selbstständiger Beobachtung und als solches doppelt werthvoll und erfreulich. An neuen Erfahrungen konnte es auf solche Weise auch nicht fehlen, weswegen wir unsere Leser auf den eigenen Bericht des Verf., den derselbe p. 747 der vorjährigen Flora mitgetheilt hat, verweisen. Die Abbildungen umfassen die Gattungen *Orchis*, *Anacamptis*, *Loroglossum*, *Aceras*, *Ophrys*, *Gymnadenia*, *Platanthera*, *Habenaria*, *Herminium*, *Epipactis*, *Limodorum*, *Cephalanthera*, *Spiranthes*, *Listera*, *Neottidium*, *Malaxis* und *Cypripedium*, und es fehlen daher von den deutschen nur noch *Chamaerepes*, *Nigritella*, *Epipogium*, *Serapias*, *Goodyera* und *Liparis*, die der Verf. noch nicht in guten Exemplaren erhalten konnte. Möchte sie ihm die Bereitwilligkeit botanischer Freunde nicht mehr lange vermissen lassen! Den Schluss dieses Heftes bilden die Gattungen der Irideen *Iris*, *Gladiolus*, *Trichonema* und *Crocus*. Wir sehen mit grosser Begierde der Fortsetzung dieses vortrefflichen Werkes entgegen.

Mühlhausen, imprimerie de Jean Risler & Comp. 1831. *Statistique de la Flore d'Alsace et*

des Vogès qui font partie de cette province, par Fr. Kirschleger, D. M. 118 p. in 4.

Wir reihen an die obige Anzeige der Flora Würtembergs einen kurzen Bericht über die gegenwärtige Schrift, da dieselbe, obschon bereits vor mehreren Jahren erschienen, in Deutschland nur wenig bekannt geworden zu seyn scheint, und da die Mittheilungen derselben als ein interessantes Seitenstück zu denen der benachbarten Würtemberger Flora zu betrachten seyn dürften.

Nachdem der Verf. eine kurze Geschichte der Arbeiten über die Flora des Elsasses und der Vogesen gegeben hat, bestimmt er als deren Gränzen gegen Süden den Anfang der Erhebung des Elsasser Jura, gegen Westen die Vogesen, gegen Norden die Lauter, gegen Osten den Thalweg des Rheines. Dieses Gebiet zerfällt in 5 Regionen: 1) Die Rheinregion besteht aus einem sandigen und kiesigen Boden, mit wenig fruchtbaren Aeckern und Wiesen, ausgedehnten Eichen- und Hainbuchen-Wäldern, vielen stehenden Gewässern, überschwemmten Plätzen, Wassergräben, Sümpfen u. s. w. 2) Die Region der untern und oberen Ebene theilt sich in fruchtbare Felder, Gärten, Weinberge mit lehmigem Grunde, in gute und fruchtbare Wiesen und in das Kiesgerölle vor den grossen Thälern der untern Bergregion. 3) Die Kalkregion begreift die am Fusse der Vogesen liegenden Hügel, welche aus Jurakalk und Muschelkalk, aus Gips und Kalkmergel bestehen, und mit Wäldern, Weinbergen, Weiden und Feldern

bedeckt sind. 4 a.) Die untere Bergregion, deren Basis grösstentheils der Vogesen Sandstein, dann Porphyr, Gneiss, Uebergangsthonschiefer, Schlüsselstein und bisweilen auch Granit bildet, bietet theils Forsten, theils wenig fruchtbare Felder, theils wüste, felsige Districte dar. 4. b) Die obere Bergregion besteht grösstentheils aus Granit und einem trappartigen Gestein, das ein Porphyr zu seyn scheint; sie theilt sich in Weiden, Forsten und Bergklüfte, in Torflager, Bäche, Seen u. s. w. 5) Die subalpine Region begreift endlich die Gipfel oder Köpfe der Vogesen; die in geognostisch. Hinsicht mit der obern Bergregion übereinkommen. Auf diese Eintheilung, welche der von Spenner in der Flora Friburgensis gegebenen entspricht, folgt die Aufzählung der in den verschiedenen Regionen beobachteten Pflanzen, nach den Localitäten in den verschiedenen Districten geordnet, ohngefähr so, wie es Frank in der Rastatt's Flora gethan hat. Da der Zweck des Verf. rein pflanzengeographisch war, so sind Diagnosen, Citate und Beschreibungen weggeblieben, nur bei officinellen und Culturpflanzen finden wir hie und da eine Bemerkung über Gebrauch oder Verbreitung. Die Zahl der aufgeführten Pflanzen beträgt 1486, die Farnkräuter, Equisetaceen und Rhizospermen abgerechnet 1440. Wir wollen die Zahl der Arten einiger der wichtigeren Familien hier angeben und zugleich dieselbe Zahl der Floren von Freiburg und Würtemberg zur Vergleichung beifügen:

Namen der Familie.	Flor. Alsat.	Fl. Friburg.	Fl. Würtemb.
Compositae	149	126	137
Gramineae	124	83	85

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0521-1

Namen d. Familie.	Flor. Alsatic.	Fl. Friburg.	Fl. Würtemb
Rosaceae	80	67	61
Leguminosae	75	56	66
Cruciferae	68	51	57
Cyperaceae	67	56	75
Umbelliferae	66	44	48
Labiatae	64	50	53
Rhinanthaceae et Personatae	63	51	51
Caryophylleae	55	39	45
Ranunculaceae	42	36	41
Orchideae	40	35	40
Liliaceae	36	13 (31)	22 (28)
Amentaceae	34	31	25
Najades	33	19	21
Junceae	25	18	15
Rubiaceae	25	18	17
Polygoneae	24	22	22
Borragineae	24	17	22
Chenopodieae	21	18	15
Solaneae	20	11	11
Onagrariae	17	17	12
Campanulaceae	16	13	15
Caprifoliaceae	15	12	12

Vorstehende Zusammenstellung zeigt zur Genüge, dass Elsass ganz dieselben Vegetationsverhältnisse darbietet, als die in naher Verbindung damit stehenden Bezirke von Würtemberg und Breisgau. Der Verf. verdient für diese interessante Bearbeitung der Flora seines Landes den Dank aller Botaniker und es ist zu wünschen, dass wir auch über andere Gegenden ähnliche Berichte erhalten mögen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0522-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Schübler [Schuebler] Gustav, Martens Georg Matthias

Artikel/Article: Flora von Würtenberg 2001-2016